

Drs. 1629-11  
Halle 11 11 2011

Umsetzung der  
Empfehlungen aus der  
zurückliegenden Evaluation  
des **Deutschen**  
**Archäologischen Instituts**  
**(DAI)**, Berlin



## INHALT

---

<b>Vorbemerkung</b>	<b>5</b>
<b>A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates</b>	<b>6</b>
<b>B. Zusammenfassung des Berichts des Auswärtigen Amtes zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates</b>	<b>8</b>
<b>C. Stellungnahme</b>	<b>12</b>
Abkürzungsverzeichnis	16



---

# Vorbemerkung

In seinen Sitzungen im Juli 2006 hatte der Wissenschaftsrat auf Bitten des Auswärtigen Amtes beschlossen, das Bewertungsverfahren zum Deutschen Archäologischen Institut (DAI), Berlin, in der ersten Hälfte des Jahres 2007 durchzuführen, und eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. Diese hatte die Zentrale des DAI mit der Orient- und Eurasien-Abteilung in Berlin am 3. und 4. Mai 2007 sowie die Außenabteilungen in Istanbul (1. und 2. März 2007) und Rom (19. und 20. März 2007) und die Römisch-Germanische Kommission in Frankfurt am Main (23. und 24. April 2007) besucht. Auf der Grundlage dieser Besuche sowie der vom DAI vorgelegten Informationen hatte die Arbeitsgruppe einen Bewertungsbericht verfasst. Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hatte auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 6. November 2007 den Entwurf der wissenschaftspolitischen Stellungnahme erarbeitet. Der Wissenschaftsrat hatte die Stellungnahme am 25. Januar 2008 verabschiedet.

Das Auswärtige Amt wurde mit einem Schreiben des Generalsekretärs des Wissenschaftsrates vom 31. März 2011 gebeten, dem Wissenschaftsrat über die Umsetzung der Empfehlungen und die Entwicklung des DAI zu berichten. Der Bitte des Wissenschaftsrates ist das Auswärtige Amt mit Schreiben vom 11. Mai 2011 nachgekommen.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Berichtes den Entwurf der Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 11.11.2011 verabschiedet.

# A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

In seiner Stellungnahme von 2008 hat der Wissenschaftsrat die Forschungsleistungen des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI), Berlin, als exzellent bewertet. Mit seiner Feldforschung und der systematischen Edition archäologischer Funde und Befunde erbringe das DAI unverzichtbare Grundlagenarbeit für die deutsche und weltweite archäologische und altertumswissenschaftliche Forschung. Ebenso wertvoll für die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften seien die hochwertigen wissenschaftlichen Serviceleistungen des Instituts. Positiv hob der Wissenschaftsrat die Neuausrichtung des Forschungsprofils hervor, die zu einer verbesserten Vernetzung und Kooperation des DAI mit der universitären Forschung geführt habe. Zudem seien mit der Modernisierung von Satzung und Gremienstruktur sowie der Etablierung umfangreicher Qualitätssicherungsmaßnahmen gute Voraussetzungen geschaffen worden, um auch zukünftig herausragende Leistungen zu erbringen.

Der Wissenschaftsrat unterstrich, dass das DAI zwar formal eine Bundesanstalt des öffentlichen Rechtes sei, hinsichtlich seiner Aufgaben gleichwohl nicht den typischen Merkmalen einer Bundeseinrichtung mit Ressortforschungsaufgaben entspreche. Die historisch gewachsene Anbindung des Instituts an das Auswärtige Amt (AA) habe sich aber insgesamt bewährt und sei für die Forschungs- und Serviceaktivitäten des DAI förderlich. Als Nachteil erweise sich die durch die Ressortzuordnung bedingte Einbeziehung des DAI in die für alle Bundesbehörden geltenden Einsparauflagen. Der Wissenschaftsrat wies darauf hin, dass E-tatkürzungen zwangsläufig Qualitätseinbußen in der Forschung des DAI zur Folge haben würden, und betonte, dass dies unbedingt zu vermeiden sei.

Dem AA wurde empfohlen, zukünftig eine angemessene Finanzierung des DAI zu gewährleisten. Das Ressort solle fortfahren, bezüglich des DAI die Einsparauflagen für Bundesbehörden aus anderen Kapiteln seines Einzelplans zu kompensieren und darüber hinaus sicher stellen, dass das Institut einen jährlichen

Mittelaufwuchs erhalte – analog zu den Etatsteigerungen für die außeruniversitäre Forschung aus dem „Pakt für Forschung und Innovation“. Überdies empfahl der Wissenschaftsrat dem AA, weitere Personal- und Sachmittel insbesondere für die Bestandssicherung sowie den bedarfsgerechten Ausbau der Forschungsinfrastruktur des DAI (Bibliotheken, Fototheken, Archiv, sonstige Forschungsinfrastruktur) und für die grundlegende Neustrukturierung des IT-Bereichs zur Verfügung zu stellen.

Der Wissenschaftsrat kritisierte die im Rahmen der Begutachtung des DAI zutage getretenen Hindernisse für einen Wechsel von wissenschaftlichem Leitungspersonal zwischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Bundes. Er appellierte an Bund und Länder, die bestehenden Hürden zu beseitigen.

Da es sich beim DAI laut Satzung um ein Forschungsinstitut handelt, sprach sich der Wissenschaftsrat dafür aus, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zukünftig einen Sitz in der Zentralkommission des DAI einzuräumen.

Weitere Empfehlungen, die zur langfristigen Sicherung der hochwertigen Forschungs- und Serviceleistungen beitragen sollten, richteten sich an das DAI:

- \_ Mit dem Ziel, seine Forschungsplanung zu straffen und deutlicher zu konturieren, solle sich das DAI verstärkt um den Abschluss laufender Projekte und Forschungsvorhaben bemühen.
- \_ Das DAI solle die Neugründung von Außenabteilungen, insbesondere in China, konsequent weiterverfolgen, da dies eine wesentliche und wünschenswerte Maßnahme zur Weiterentwicklung seines Forschungsprofils sei. Hierfür seien allerdings entsprechende Zuwächse bei den Personal- und Sachmitteln erforderlich.
- \_ Vornehmlich zur Förderung kurz- und mittelfristiger Projekte in allen Abteilungen solle sich das DAI intensiver um Drittmittel bewerben und diese verstärkt auf europäischer Ebene einwerben.
- \_ Das DAI solle sich darum bemühen, vermehrt die jüngere Forschergeneration in Leitungsaufgaben einzubinden und insbesondere bei der Besetzung der Leitung einer Auslandsabteilung oder einer Kommission zukünftig qualifizierte Wissenschaftlerinnen berücksichtigen.
- \_ Zur weiteren Verbesserung der Nachwuchsförderung solle das DAI ein entsprechendes strategisches Gesamtkonzept entwickeln und gemeinsam mit universitären Kooperationspartnern ein strukturiertes Doktorandenprogramm auflegen.

# B. Zusammenfassung des Berichts des Auswärtigen Amtes zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Das Auswärtige Amt (AA) betont in seinem Bericht die herausragende wissenschaftliche Bedeutung des DAI als Forschungseinrichtung sowie seine Rolle als ein wichtiger Akteur der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Die Sicherung einer angemessenen Finanzierung und personellen Ausstattung des DAI habe daher für das AA hohe Priorität.

Ungeachtet der für alle Bundesbehörden geltenden Einsparauflagen sei es dem AA gelungen, die dem DAI zur Verfügung stehenden Mittel zu erhöhen. So habe das DAI zwischen 2006 und 2009 insgesamt 3,0 Mio. Euro aus dem 6,0 Milliarden-Programm der Bundesregierung für Forschung und Entwicklung erhalten. Auch nach Auslaufen dieses Programms habe das AA für das Jahr 2010 einen weiteren Haushaltszuwachs für das DAI erzielen können, so dass das Haushaltsvolumen rund ein Viertel über dem des Jahres 2006 gelegen habe. Weitere 6 Mio. Euro habe das DAI in den Jahren 2010 und 2011 für Investitionen, Ausstattung sowie zur Sanierung und energetischen Verbesserung der Bundesliegenschaften aus dem Konjunkturprogramm der Bundesregierung erhalten. Aufgrund der Finanzkrise und der Schuldenbremse stünden dem DAI im Jahr 2011 allerdings weniger Mittel zur Verfügung als im Vorjahr. Bislang sei es dem AA gelungen, einen Stellenabbau im DAI zu umgehen; dies sei auch das Ziel der Haushaltsverhandlungen für das Jahr 2012, in denen sich das AA zudem um einen gegenüber 2011 erhöhten Haushaltsansatz für das DAI bemühen werde.

Mit dem Dienstrechtsneuordnungsgesetz von 2009 hätten sich die rechtlichen Voraussetzungen für einen Personalaustausch zwischen Bund und Ländern verbessert. Nach Auskunft des DAI bestünden in der Praxis jedoch nach wie vor erhebliche Schwierigkeiten, da Führungskräfte von anderen Dienstherrn nur auf dem Wege langfristiger Beurlaubungen gewonnen werden könnten, die das Wohlwollen des jeweiligen Dienstherrn voraussetzten. Gleichwohl sei es gelungen, die Stelle der Präsidentin bzw. des Präsidenten bereits zum zweiten Mal in Folge an eine Hochschullehrerin bzw. einen Hochschullehrer zu vergeben; auch die Leitung der Abteilung Kairo sei mit einem Hochschullehrer besetzt worden. Im Rahmen wechselseitiger befristeter Vertretungen sei überdies der kurzfristige Austausch von wissenschaftlichem Personal beispielsweise mit dem *Collège de France* möglich.

Das DAI habe seine Forschungsplanung verbessert und fokussiert. In aufeinander abgestimmten, nach wie vor anhaltenden Prozessen seien erkennbare Schwerpunkte in den Kommissionen und Abteilungen im In- und Ausland gesetzt und die neuen Forschungscluster weiter ausgestaltet und profiliert worden. Die Verbindungen zwischen den Forschungsschwerpunkten und -clustern träten in dem 2009 verabschiedeten Forschungsplan des Instituts deutlich zu Tage. Von besonderer Bedeutung seien hierbei, einer Empfehlung des Wissenschaftsrates entsprechend, vermehrt auch kulturwissenschaftlichen Fragestellungen insbesondere mit Blick auf das Verhältnis der Griechen zum Nahen Orient. |<sup>1</sup> Dabei zeichne sich das DAI durch eine enge Verbindung von kulturwissenschaftlichen Ansätzen mit aktuellen geoarchäologischen und paläo-naturwissenschaftlichen Perspektiven und Methoden aus, die in Zukunft noch weiter ausgebaut werde. Dies gehe einher mit der Neueinrichtung eines anthropologischen Schwerpunktes im Referat Naturwissenschaften der DAI-Zentrale.

Um Projekte rascher zum Abschluss zu bringen und eine baldige Veröffentlichung der Ergebnisse zu ermöglichen, berücksichtige das DAI bei der Konzeption von Drittmittelprojekten inzwischen auch Zeiten zur Fertigstellung von Publikationen. Zudem würden am Institut derzeit Modelle erprobt, mit deren Hilfe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeitlich befristet durch die Einwerbung ihrer eigenen Vertretung Publikationsvorhaben abschließen könnten.

Mit der Einrichtung einer Außenstelle in Peking, der Durchführung von Feldforschungen auf den Osterinseln und weiteren Maßnahmen sei es dem DAI gelungen, seine Präsenz in Asien und Ozeanien zu verbessern. Das Institut plane,

|<sup>1</sup> Als Beispiele für kulturwissenschaftliche Fragestellungen, die gegenwärtig verfolgt würden, nennt das DAI die Untersuchung kollektiver Identitäten sowie von Kulturkontakten und Kulturtransfers.

seine Forschungen in Afrika zu einem weiteren Schwerpunkt auszubauen und entwickle gegenwärtig unter Federführung der Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen und der Abteilung Kairo Perspektiven für die Koordination seiner entsprechenden Forschungsaktivitäten.

Um das Niveau der wissenschaftlichen Serviceleistungen aufrechtzuerhalten und den Bestand seiner Forschungsinfrastruktur, insbesondere der Bibliotheken und Archive, zu sichern, sei teilweise eine Umschichtung von Forschungsmitteln zugunsten von Ausstattungsmaßnahmen erforderlich gewesen. Auch würden insbesondere in den Bibliotheken in Frankfurt, Istanbul, Kairo und Rom befristet beschäftigte wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Drittmittelprojekten eingesetzt, um den Servicestandard zu halten. Die Direktorinnen und Direktoren des DAI strebten an, diese Situation mittels Strukturverbesserungen einschließlich einer Verbesserung der Stellenausstattung zu entspannen.

Das DAI habe in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) initiierten Konsortium einschlägiger Einrichtungen die Federführung beim Aufbau eines IT-Kompetenzzentrums für Archäologie und Altertumswissenschaften übernommen und gemeinsam mit nationalen universitären Kooperationspartnern weitere erfolgreiche Anträge bei der DFG und dem BMBF gestellt. Zudem habe das DAI seine internationale Zusammenarbeit in diesem Bereich intensiviert. Das in Aufbau befindliche Kompetenzzentrum sei aus Sicht des DAI eine Chance, das seitens des Wissenschaftsrates empfohlene, speziell auf die Bedarfe des DAI zugeschnittene Rechenzentrum einrichten zu können. Überdies könne es dazu beitragen, Leistungseinschränkungen im Bereich der Archäologischen Bibliographie zu vermeiden. Allerdings verfüge das Institut gegenwärtig nur bedingt über das erforderliche Fachpersonal für den IT-Bereich.

Auch über den Forschungsinfrastrukturbereich hinaus habe sich das DAI in den vergangenen Jahren noch intensiver wissenschaftlich vernetzt. Insbesondere im internationalen Bereich sei es gelungen, weitere Kooperationspartner zu gewinnen; hierbei komme der Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen in Frankreich, China, Österreich, den USA, den Balkanstaaten, dem Nahen Orient, Griechenland, Äthiopien, Katar und Saudi-Arabien besondere Bedeutung zu. In diesem Rahmen und darüber hinaus habe das DAI seine Stipendienprogramme und Gasteinladungen ausgebaut und teilweise – in Gestalt von Sommerschulen – erweitert. Überdies sei die Zusammenarbeit mit Museen auf den Gebieten Forschung, Ausstellungen und Tagungen sowie mit Universitäten intensiviert worden. Bestehende enge Kooperationsbeziehungen mit den Universitäten Bonn, Cottbus, Freiburg, Heidelberg und Köln, mit der LMU München sowie der FU und der HU Berlin seien auf eine vertragliche Grundlage gestellt worden. Dabei liege ein besonderer Schwerpunkt auf dem Berliner Exzellenzcluster *„TOPOI. The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient*

*Civilisations*“ sowie auf der Beteiligung an einer koordinierten Doktorandenförderung. Das im Jahr 2011 aus dem Exzellenzcluster heraus gegründete Berliner Antikenkolleg, das von der FU und der HU Berlin sowie von außeruniversitären altertumswissenschaftlichen und archäologischen Forschungseinrichtungen, darunter das DAI, getragen werde, biete die Möglichkeit, die Nachwuchsförderung im Rahmen supranationaler Studiengänge in Zusammenarbeit mit Universitäten ausgewählter Gastländer weiter zu intensivieren. Auch im Ausland engagiere sich das DAI im Rahmen von Promotionsprogrammen sowie in der Aus- und Weiterbildung. Innerhalb des Instituts werde den Wechsel von befristet beschäftigten Nachwuchskräften zwischen den Bereichen des DAI gefördert; zudem werde den Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern eine intensive Beratung im Hinblick auf die Einwerbung von Drittmitteln angeboten. Zunehmend eröffne das DAI Nachwuchskräften, die eine eigene Stelle oder ein Forschungsstipendium eingeworben hätten, die Möglichkeit am Institut zu arbeiten.

Das DAI habe die Qualitätssicherung seiner Arbeit seit der Begutachtung durch den Wissenschaftsrat weiter verbessert. So sei es dem Institut gelungen, sein Drittmittelaufkommen in den vergangenen fünf Jahren zu verdreifachen. Dies sei insbesondere auf dem Wege einer maßgeblichen Mitwirkung an größeren Forschungsverbänden geschehen wie beispielsweise dem genannten Exzellenzcluster und dem DFG-Schwerpunktprogramm „Die hellenistische Polis“. Zudem beteilige sich das DAI an Projekten im Rahmen der bilateralen Programme von DFG und *Agence nationale de la recherche* (ANR) und habe erstmals in größerem Umfang EU-Mittel eingeworben. Allerdings stoße die Drittmittelinwerbung des DAI, die im Jahr 2010 etwa ein Drittel des Gesamtetats ausgemacht habe, inzwischen deutlich an ihre Grenzen. Mit dem verfügbaren wissenschaftlichen und Verwaltungspersonal sei es kaum noch möglich, zusätzliche Projekte zu organisieren.

Für die vom DAI verantworteten Zeitschriften sei inzwischen ein *peer review*-Verfahren eingeführt worden; derzeit sei das Verfahren zu ihrer Aufnahme in den *Social Science Citation Index* im Gange.

Als weitere Maßnahme einer verbesserten Qualitätssicherung würden, wie vom Wissenschaftsrat empfohlen, stets externe Gutachterinnen und Gutachter zu den internen Evaluierungen der Abteilungen und Kommissionen sowie in besonderen Fällen auch zur Begutachtung der Langfristprojekte hinzugezogen. Im Jahr 2010 seien das IT-Referat und die Verwaltung begutachtet worden; dies habe zu einer Veränderung der Personalstruktur und entsprechenden Stellenbesetzungen geführt. Evaluierungen der Bibliothek sowie der Forschungscluster seien für die Jahre 2011 bzw. 2012 vorgesehen. In den Zielvereinbarungen zwischen Präsidentin bzw. Präsident und Kommissions- bzw. Abteilungsleitungen des DAI komme Fragen der Qualitätssicherung ein hoher Stellenwert zu.

---

## C. Stellungnahme

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI), Berlin, nimmt eine Schlüsselstellung innerhalb der deutschen und internationalen Archäologie und Altertumswissenschaften ein. Seine Forschungsergebnisse und seine wissenschaftlichen Serviceleistungen sind für die Weiterentwicklung der entsprechenden weltweiten Fachgemeinschaften unverzichtbar. Daraus ergeben sich besondere Anforderungen an die institutionelle Struktur und die wissenschaftliche Arbeit des Instituts. Der Wissenschaftsrat begrüßt nachdrücklich die Maßnahmen, die seitens des Auswärtigen Amtes (AA) als zuständigem Ressort und des DAI unternommen wurden, um die Leistungsfähigkeit des Instituts weiter zu verbessern und somit seiner Schlüsselfunktion für die nationale und internationale archäologischen wie altertumswissenschaftliche Forschung gerecht zu werden.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die deutlichere Profilierung der Forschung am DAI. Mit der erkennbaren Festlegung von Forschungsschwerpunkten und der Verbindung der Forschungsaktivitäten der unterschiedlichen Abteilungen, Kommissionen und bereichsübergreifenden Forschungscluster hat das Institut wesentliche Voraussetzungen geschaffen, um sein bereits bei der Begehung überdurchschnittlich hohes Forschungsniveau zu festigen und weiter zu verbessern. Der zunehmenden Orientierung an kulturwissenschaftlichen Fragestellungen kommt sowohl für die verbesserte interne Vernetzung der Forschung des DAI als auch für die Intensivierung der Kooperation mit der universitären Forschung eine wesentliche Bedeutung zu. Dies zeigt sich insbesondere in der aktiven Beteiligung in teilweise leitender Funktion an dem Berliner Exzellenzcluster „*TOPOI. The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilisations*“ sowie dem daraus hervorgegangenen Antikenkolleg. Die enge Verbindung von kulturwissenschaftlichen mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen und Methoden ist innovativ und viel versprechend. Der Wissenschaftsrat unterstützt daher nachdrücklich das Vorhaben des DAI, die entsprechende Forschung weiter auszubauen. Er weist allerdings darauf hin, dass derartige Forschungsaktivitäten eine hochwertige Infrastrukturausstattung vor allem mit

(Groß-)Geräten der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung voraussetzen. |<sup>2</sup>

Die Maßnahmen, die das DAI ergriffen hat, um Forschungsprojekte zum Abschluss zu bringen und die daraus resultierenden Ergebnisse zeitnah zu veröffentlichen, sind wichtige Schritte in die richtige Richtung. Sie kommen jedoch vor allem bei neu begonnenen Projekten zum Tragen. Wichtig ist es, darüber hinaus die Anstrengungen weiter zu verstärken, auch bereits seit längerer Zeit laufende Projekte erfolgreich abzuschließen.

Der Wissenschaftsrat begrüßt die Einrichtung einer DAI-Außenstelle in Peking und die Koordinierung der Forschungsaktivitäten auf dem afrikanischen Kontinent. Beide Aktivitäten tragen dazu bei, deutsche und internationale archäologische und altertumswissenschaftliche Forschung in Asien und Afrika zu erleichtern und die entsprechenden wissenschaftlichen Erkenntnisse über diese Regionen zu erweitern. Wie der Wissenschaftsrat bereits in seiner Stellungnahme von 2008 betont hat, setzt eine qualitativ hochwertige Wahrnehmung dieser neuen Aufgaben jedoch eine angemessene Personal- und Sachmittelausstattung voraus. Der Bericht des AA lässt nicht erkennen, ob diese Voraussetzungen erfüllt sind.

Sehr positiv sind die deutliche Erweiterung der Kooperationsbeziehungen mit ausländischen Forschungseinrichtungen und mit Museen sowie die intensivierete, vertraglich fundierte Zusammenarbeit mit deutschen Universitäten in Forschung und Nachwuchsförderung zu bewerten. Mit seinem verstärkten Engagement in koordinierten Doktorandenprogrammen im In- und Ausland leistet das DAI einen wichtigen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, von dem es auch selbst durch einen erleichterten Zugang zu sehr gut qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchskräften profitieren wird. Auch die Durchführung von Sommerschulen, der Ausbau des Stipendienprogramms und des wissenschaftlichen Gastprogramms sowie die Öffnung des DAI für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler mit externer Finanzierung sind positiv hervorzuheben. Der Wissenschaftsrat bekräftigt in diesem Kontext seine Empfehlung, die jüngere Forschergeneration vermehrt in Führungsaufgaben einzubinden.

Das DAI hat zahlreiche Maßnahmen ergriffen, die zur Sicherung der wissenschaftlichen Qualität beitragen und daher zu begrüßen sind. Als besonders wirkungsvoll beurteilt der Wissenschaftsrat hierbei die Einführung systematischer Begutachtungsprozesse für die Zeitschriften des DAI sowie die Einbeziehung

|<sup>2</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften, in: Wissenschaftsrat.: Empfehlungen zu Forschungsinfrastrukturen, Köln 2011, S. 71-207, hier S. 143.

externer Expertinnen und Experten in die interne Evaluation der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts. Er zeigt sich beeindruckt von den Erfolgen des DAI bei der Einwerbung wettbewerblich vergebenen Drittmittel und ermuntert das Institut, den erreichten Drittmittelanteil am Gesamtbudget langfristig möglichst aufrecht zu erhalten.

Es ist sehr zu begrüßen, dass der Gesetzgeber den Wechsel von wissenschaftlichem Leitungspersonal zwischen Bundes- und Landeseinrichtungen inzwischen erleichtert hat. Es käme der Stellung der deutschen Wissenschaft im internationalen Wettbewerb zugute, wenn Bund und Länder auch die verbliebenen Erschwernisse rasch beseitigen würden.

Bedauerlich ist, dass die empfohlene Einbindung des BMBF in die Zentralkommission des DAI – analog der Einbindung des AA in die Stiftung Deutscher Geisteswissenschaftlicher Institute im Ausland (DGIA) – bislang unterblieben ist. Der Wissenschaftsrat bekräftigt seine Empfehlung, dem BMBF einen Sitz in diesem Leitungsgremium des Forschungsinstituts einzuräumen.

Der Wissenschaftsrat würdigt ausdrücklich das erfolgreiche Bemühen des AA, in den zurückliegenden Jahren die Einsparerfordernisse für Bundesbehörden im Fall des DAI aus anderen Kapiteln seines Haushaltes sowie durch zusätzliche Bundesmittel zu kompensieren. Gleichwohl ersetzen ersatzweise gewährte Projektmittel nicht eine gesicherte angemessene Grundfinanzierung. Dies zeigt sich im Fall des DAI besonders deutlich im Bereich der Forschungsinfrastrukturen und der damit verbundenen Serviceleistungen für die Wissenschaft. Zwar ist es dem DAI gelungen, gemeinsam mit Kooperationspartnern DFG-Fördermittel zur Einrichtung eines für die Fachgemeinschaften äußerst wichtigen IT-Kompetenzzentrums für Archäologie und Altertumswissenschaften einzuwerben und darin die Federführung zu übernehmen; dies ist ein großer Erfolg und eine Bestätigung der Kompetenz des DAI in diesem Bereich. Für die langfristige Sicherung und den Betrieb des IT-Kompetenzzentrums sowie für den Aufbau des zwingend erforderlichen DAI-Rechenzentrums ist jedoch eine gesicherte Grundfinanzierung unumgänglich. Diese muss Stellen für entsprechend qualifiziertes Fachpersonal einschließen. Auch in den anderen Forschungsinfrastrukturbereichen des DAI ist die derzeitige Finanzierungssituation äußerst unbefriedigend. Die Umschichtung von Forschungsmitteln zur Bestandssicherung und -erweiterung von Bibliotheken und Archiven ist zweckwidrig und darf aus Sicht des Wissenschaftsrates keine Dauerlösung werden. Dies umso mehr, wenn wichtige Weichenstellungen für die Forschung (Forschungscluster) dadurch bedroht sind. Gleiches gilt für den Einsatz von befristet beschäftigten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern für die Aufrechterhaltung des Serviceangebotes. Wie der Wissenschaftsrat in seinen „Übergreifenden Empfehlungen zu Informationsinfrastrukturen“ betont hat, sind Forschungsinfrastrukturen unverzichtbare Voraussetzungen von For-

schung und Nachwuchsförderung. Ihre Erhaltung, Weiterentwicklung und Bereitstellung sind Daueraufgaben, die auf dem Wege einer gesicherten institutionellen Grundfinanzierung gewährleistet werden müssen.<sup>|3</sup> Der Wissenschaftsrat appelliert daher eindrücklich an die Bundesregierung, die erforderlichen Grundfinanzierungsmittel für das DAI langfristig sicher zu stellen.

Im Hinblick auf den herausragenden Stellenwert des DAI für die deutsche und internationale Forschung in der Archäologie und den Altertumswissenschaften, der nur gewahrt werden kann, wenn eine Verstetigung der unverzichtbaren Forschungsinfrastrukturen und eine Weiterentwicklung der Forschung am DAI gelingt, spricht sich der Wissenschaftsrat für eine erneute Evaluation des Instituts in drei Jahren aus.

<sup>|3</sup> Wissenschaftsrat: Übergreifende Empfehlungen zu Informationsinfrastrukturen, in: Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu Forschungsinfrastrukturen, Köln 2011, S. 5-70, hier S. 42 f.

AA	Auswärtiges Amt
ANR	<i>Agence nationale de la recherche</i>
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGIA	Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland
FU Berlin	Freie Universität Berlin
HU Berlin	Humboldt-Universität zu Berlin
IT	Informationstechnik
LMU München	Ludwig-Maximilians-Universität München